



Grünzone in Nenzing unter Druck: Firmen Liebherr und Hydro wollen erweitern. »A4

„Keine Privilegien“
„Früher war mit 53
Schluss. Heute gehen
die Mitarbeiter im
Mittel mit 60,8
Jahren in Pension“,
sagt ÖBB-Chef
Andreas Matthä. »D1



Spiele am Wochenende

SA., 14 UHR Belgien : Tunesien
SA., 17 UHR Südkorea : Mexiko
SA., 20 UHR Deutschland : Schweden
SO., 14 UHR England : Panama
SO., 17 UHR Japan : Senegal
SO., 20 UHR Polen : Kolumbien



FIFA WORLD CUP
RUSSIA 2018

Samstag

23. Juni 2018

Auflagenstärkste unabhängige
Tageszeitung für Vorarlberg
Nr. 143, 74. Jahrgang, € 2,40

21° Recht sonnig, trocken
und für die Jahreszeit
eindeutig zu kühl.



Morgens



Mittags



Abends

Politik

Alternativvorschläge

Bürgermeister Ludwig über eine
neu definierte Neutralität und die
Oppositionsrolle der SPÖ. »A2

Lokal

Katastrophenszenario im Rheintal
Hochwasserübung 2018 am Rhein
wird heute abgeschlossen. »B1

Sport

Den Heimvorteil nutzen

Turner mit hohen Zielen bei Titel-
kämpfen in Wolfurt. »C6

Aufwärtstrend fortsetzen

Segler bei Kieler Woche auf Kurs
Richtung Medal Race. »C8

Kultur

Das Leben von A bis Z

Sommerausstellung im Werkraum
rückt die Natur in den Fokus. »D7

Gesund

Genuss und Sucht

Suchtexperte Reinhard Haller er-
klärt im VN-Interview, was Genuss
von der Sucht unterscheidet. »H1

Schon gehört?

Befragte in ausgewählten Ländern, die im letzten
Monat einen Podcast gehört haben



Südkorea	58 %
Spanien	40 %
USA	33 %
Österreich	27 %
Deutschland	22 %

VN-GRAFIK, QUELLE: REUTERS DIGITAL NEWS REPORT

Gezerre um Schulmillionen

Ganztagsschulen: Für Vorarlberg könnten Millionen verpuffen.

WIEN Bund und Länder investieren
in den Ausbau von Ganztagsschul-
en. Mit einer 15a-Vereinbarung ha-
ben sie sich vor einigen Jahren auf
eine millionenschwere Anschub-
finanzierung des Bundes geeinigt.

Diese läuft Ende 2018 aus. Nur die
Steiermark und Wien haben ihren
Anteil der Bundesgelder voll aus-
geschöpft. In Vorarlberg sind 9,5
Millionen Euro offen. Was das Land
bis Ende des Jahres nicht abholt,

verpufft. Eine Auszahlung ist dann
nicht mehr möglich, bestätigt das
Bildungsressort. Landesrätin Bar-
bara Schöbi-Fink fordert vom Mi-
nisterium, das Geld auch nach 2018
zur Verfügung zu stellen. »A3



Die Schweiz darf träumen

Die Eidgenossen gewinnen dank der Tore von Shaqiri und Xhaka gegen
Serbien mit 2:1 und haben das Achtelfinale vor Augen. »C1-4 AP

Erdogan kämpft um die Macht

Hochspannung vor richtungsweisender Wahl in der Türkei.

ANKARA Am Sonntag stimmen die
Türken über den Präsidenten und
ein neues Parlament ab. Für Recep
Tayyip Erdogan geht es um sein
wichtigstes politisches Projekt, soll

doch mit der Wahl sein Präsidial-
system abgeschlossen werden. Al-
ler Wahrscheinlichkeit nach dürf-
te der Amtsinhaber die meisten
Stimmen bekommen. Offen bleibt

indes, ob er sich einer Stichwahl
stellen muss. Der stärkste Heraus-
forderer, Muharrem Ince (CHP),
hofft darauf, die Erdogan-Gegner
hinter sich scharen zu können. »A2



Rudi Dolezal mit Reinhold, Beatrix und
Laura Bilgeri. AVG ALPEDO

Ein legendäres Wiedersehen

LOCHAU Rudi Dolezal arbeitete be-
reits mit Queen, den Rolling Stones
oder Michael Jackson zusammen.
Mit seiner Whitney-Houston-Doku
ist er für den diesjährigen Emmy
Award im Rennen. Nun ist Reinhold
Bilgeri an der Reihe. Seit Mittwoch
weilt die Produzentenlegende in
Vorarlberg, um den Rockprofessor
für seine Serie „Austropop-Legenden“
zu porträtieren. Die VN haben
die beiden auf der Alten Fähre in
Lochau getroffen. »C12

Weiter Kritik an Kassenplänen

DORNBIRN Die geplante Kassen-
fusion ist ob der 12-Stunden-Tag-
Debatte aus dem Blickfeld der Öf-
fentlichkeit gerutscht. Trotzdem
gärt das Thema weiter. Denn jetzt
hegt eine weitere Studie erhebliche
Zweifel an den vom Bund
kolportierten Einsparungen. Das
Gutachten verweist auf Beispiele in
Deutschland und der Schweiz, wo
die Reduktion von Kassen monetär
nur wenig gefruchtet hat. »A5

„Ich wollte immer Unternehmer sein“

DORNBIRN Martin Ohneberg ist
geschäftsführender Gesellschafter
des Automotive-Zulieferers Henn
und Präsident der Industriellenver-
einigung Vorarlberg. Mit dem Un-
ternehmen hat er sich einen Traum
erfüllt. Denn er wollte immer Un-
ternehmer werden, erzählt er im
VN-Interview. Nach Stationen beim
Dorotheum sowie in der Soravia-
Gruppe wurde die Vision zur Real-
ität. 2011 übernahm er Henn sowie
Amasond. »D3



Martin Ohneberg wächst mit Henn
jedes Jahr zweistellig. VN/HARTINGER

IM GESPRÄCH. Martin Ohneberg (47), geschäftsführender Gesellschafter Henn und Präsident der Industriellenvereinigung Vorarlberg.



Martin Ohneberg hat Henn 2011 übernommen. Der Automotive-Zulieferer liefert Millionen an Steckverbindungen sowie die Maschinen, mit welchen die Verbindungen „verpresst“ werden.

VN/HARTINGER

„Meine Vision ist zur Realität geworden“

Unternehmer zu sein, war schon immer Martin Ohnebergs großer Traum.

DORNBIRN Martin Ohneberg ist Chef des Automotivzulieferers Henn und Präsident der Industriellenvereinigung Vorarlberg. Wieso er Unternehmer werden wollte und wieso er mehr Mut einfordert, erzählt er im VN-Interview.

Wollten Sie immer schon Unternehmer werden?

OHNEBERG Es war immer mein großer Traum. Die Motivation ist eigentlich in der Jungen Industrie begründet. Als diese gegründet wurde, hat man mich gefragt, ob ich mitmachen möchte. Damals war ich 18 und es war die erste Situation, in der ich mit Unternehmern intensiv zusammengewesen bin. Ich bin dann nach dem Studium zum Wirtschaftsprüfer Ernst & Young. Da habe ich viele Branchen kennengelernt und auch das Grundwerkzeug erhalten.

Sie waren Dorotheum-Geschäftsführer und später bei Soravia, bevor Sie dann wirklich Unternehmer wurden.

OHNEBERG Ich habe die Chance bekommen, Geschäftsführer und kleiner Gesellschafter beim Internetauktionshaus OneTwoSold zu werden. Da gab es die Idee, das damalige Staatsunternehmen Dorotheum zu übernehmen. Mir wurde das Vertrauen geschenkt, diese Transaktion abzuwickeln. Wir haben den Zuschlag bekommen, und ich bin Geschäftsführer vom Dorotheum geworden und hatte auch einen kleinen Anteil. Später habe ich meine Anteile verkauft und ging als Finanzvorstand zur Soravia-Gruppe. 2006 haben wir einen bulgarischen Mineralwasserproduzenten gekauft, den wir später wieder verkauft haben. Ende 2009 habe ich gesagt, jetzt möchte ich selbstständig werden. Ich habe verschiedene Unternehmen angeschaut und am Ende wurde es dann Henn mit Amasond. So ist meine Vision zur Realität geworden.

Von den zwei Firmen ist eine höchst erfolgreich unterwegs, die andere ist insolvent. Was hat bei Amasond nicht geklappt?

OHNEBERG Amasond hat Henn ziemlich in die Not gebracht. Es gab uneinbringliche Forderungen und Haftungen in zweistelliger Mil-

lionenhöhe von Henn gegenüber Amasond. Natürlich hätte ich lieber nur Henn gekauft, aber das ging aufgrund der Verflechtung nicht. Es war aber klar, dass bei Amasond neben dem extremen Kapitalbedarf

„Es wäre völlig fehl, jetzt als Zulieferer auf einen großen Trend zu setzen.“

Martin Ohneberg
CEO Henn GmbH

auch das Produkt und der Markt nicht ausgereift sind. In Absprache mit den Banken haben wir das Ganze dann in die geregelte Insolvenz geführt.

Henn wächst seit Jahren zweistellig. Gerade wurde das neue Hauptquartier im Dornbirner Steinebach bezogen. Wie geht es weiter?

OHNEBERG Unser Fokus sind die Verbindungen. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder neue Produkte gebracht und sind im Schnitt 15 Prozent gewachsen. Das Wachstum muss man erst einmal

stemmen. Jetzt kommt eine spannende Phase. Das Nächste können neue Verbindungslösungen innerhalb der Automobilindustrie sein. Wir haben auch bereits eine Lösung für Lkw. Das bestehende Geschäft können wir jedenfalls weiter massiv ausbauen, weil wir noch lange nicht dort sind, wo wir hinkommen können.

Gab es nie Überlegungen, auch in andere Branchen einzusteigen?

OHNEBERG Wir stellen uns schon die Frage, was wir mit unserem geballten Know-how im Verbindungsbereich außerhalb der Automobilindustrie machen können. Da gibt es viele Anwendungen. Luftfahrt ist nur ein Beispiel. Eine der Visionen, als ich Henn übernommen habe, war, dass ich verbinden möchte, was Hilti befestigt.

Auch Elektroautos brauchen Steckverbindungen. Welche Chancen räumen Sie der Elektromobilität ein?

OHNEBERG Die zwei großen Fragen sind Zeit und Ausmaß. Also wann es soweit ist. Aber es heißt nicht, dass ab diesem Zeitpunkt dann keine Verbrennungsmotoren mehr

verkauft werden. Wir haben 36 Automobilproduzenten weltweit mit einem sehr unterschiedlichen Grad an Abdeckung. Bei gewissen Marken stehen wir noch am Anfang. Im Stammgeschäft ist also ein breites Wachstum möglich, und wir werden im Bereich Verbrennungsmotor weiter wachsen. Offen ist auch, was Elektromobilität heißt. Rein elektrisch, Hybrid, Brennstoffzelle oder E-Fuel? Den reinen Elektroantrieb wird es im städtischen Bereich geben, aber im Überlandverkehr werden es nach Experten-Einschätzungen eher Kombinationen sein. Deshalb wäre es völlig fehl, jetzt als Zulieferer auf einen großen Trend zu setzen.

Wie ist Ihr Wettbewerb aufgestellt?

OHNEBERG Es gibt einen großen Wettbewerb. Neben unserer Verbindung gibt es auch die konventionelle Verbindung wie Schraubenschelle oder Federschelle. Das ist immer eine Konkurrenz. Sie sind vom Einzelpreis günstiger, aber in der „Total Cost of Ownership“-Betrachtung sind wir immer die Günstigsten. Durch unsere Strategie der Standardisierung ist es uns gelun-

gen, in die Breite zu kommen. Wir denken in großen Stückzahlen und die anderen im Projektgeschäft.

Sie waren bei der Jungen Industrie, nun Präsident der Industriellenvereinigung. Was reizt Sie daran?

OHNEBERG Ich glaube, man sollte sich als Unternehmer gesellschafts- und wirtschaftspolitisch engagieren, weil das am Ende unsere Rahmenbedingungen sind. Ich habe durch die Junge Industrie das Unternehmerische kennengelernt, und daher geht es mir auch darum, etwas zurückzugeben.

Die IV hat immer wieder mehr Mut eingefordert, Strategien aufgezeigt. Inwieweit stößt das auf Gehör bei den Verantwortlichen der Politik?

OHNEBERG Wir sind einen neuen Weg gegangen, und ich glaube schon, dass wir Sensibilität in der Öffentlichkeit und der Politik erzeugt haben und einiges angesprochen wurde. Manches könnte allerdings schneller gehen.

HANNA REINER, ANDREAS SCALET
hanna.reiner@vn.at, 05572 501-682
andreas.scalet@vn.at, 05572 501-862

Verbindungen mit Potenzial

DORNBIRN 1990 gründete der Techniker Willi Sonderegger die Firma Henn. Das Produkt, von dem sich der Gründer Chancen am Markt ausrechnete: Schlauch-Schnellverbindungen für die Autoindustrie. Die Überlegungen des Gründers haben sich bewährt. Henn, 2011 vom Bregenzer Investor und Manager Martin Ohneberg übernommen, wächst kontinuierlich.

Ohneberg, der schon als Schüler davon träumte, Unternehmer zu werden, hat einen guten Griff getan und anschließend auch an den richtigen Schrauben gedreht. Das Unternehmen, das am Freitag die Er-

öffnung des neuen Firmengebäudes feierte, hat die Idee von Sonderegger kontinuierlich weiterentwickelt und ist heute bei fast allen Automobilherstellern Lieferant für „Connections“. Und Henn liefert nicht nur Millionen Steckverbindungen, sondern auch die Maschinen, mit welchen die Verbindungen „verpresst“ werden, wie die Montage mit Fachausdruck heißt. Bei der Übernahme durch Ohneberg 2011 machte das Unternehmen einen Umsatz von 20 Mill. Euro, für 2018 rechnet Henn mit einem Umsatz von über 70 Millionen. Die Verbindungen haben auch weiterhin großes Potenzial.

KENNZAHLEN

GESELLSCHAFTER UND GESCHÄFTSFÜHRER Martin Ohneberg
GEGRÜNDET 1990
UMSATZ 2017 60,5 Mill. Euro, erwarteter Umsatz 2018 70 Mill. Euro
MITARBEITER 77
INVESTITIONEN 2018 rd. 11 Mill. Euro
INVESTITIONEN FIRMENSITZ 9 Mill. (zusammen mit F. M. Hämmerle Immobilien)
F & E-QUOTE 5 Prozent p. a.



Das neue Headquarter im Dornbirner Steinebach wurde nun bezogen.

PRIVAT

GEBORN 9. Februar 1971

AUSBILDUNG Hauptschule Bregenz, Handelsakademie Bregenz, Wirtschaftsuniversität Wien

LAUFBAHN 2007 Chairman Devin AG; 2005 CFO und Gesellschafter Soravia Gruppe; 2001–2005 geschäftsführender Gesellschafter des Dorotheum; 1996–1999 Europa Treuhand Ernst & Young, seit 2011 Eigentümer und Geschäftsführer Henn
FAMILIE verheiratet, zwei Kinder

Als Hobby bezeichnet Henn-Eigentümer und Geschäftsführer Martin Ohneberg seine ehrenamtliche Tätigkeit als Präsident der Industriellenvereinigung Vorarlberg. Zuvor war er schon Bundesvorsitzender der Jungen Industrie. Neben dieser interessenpolitischen Aufgabe findet Ohneberg aber auch Zeit für sportliche Ertüchtigung. In seiner Jugend spielte er wettkampf-mäßig Tennis. Er ist aber auch im Fitnesscenter anzutreffen. „Laufen kann man überall“, erzählt Ohneberg über eine weitere sportliche Leidenschaft, mit der er auch seine Mitarbeiter angesteckt hat. Zusammen nimmt das Henn-Team regelmäßig an Laufveranstaltungen teil.